

Rhetorische Funktion von Projektorkonstruktionen mit *deshalb* und *deswegen*

Giorgio Antonoli (Innsbruck)

Abstract

This paper focuses on so called syntactic projection phenomena in the German language. This term from the German *Gesprächsforschung* is used to define the fact that an utterance or part of it foreshadows another one. This paper aims at pointing out how such projection phenomena are consciously exploited for rhetorical purposes. This will be observed on the basis of excerpts from the *Stuttgart 21* mediation talks. The linguistic analysis carried out in this paper will focus on syntactic projection phenomena involving the use of causal adverbial connectives *deshalb* and *deswegen*.

1 Einleitung

Im vorliegenden Beitrag stelle ich einen Teil der Ergebnisse eines Postdoc-Projektes vor, das ich im Sommersemester 2016 an der Universität Duisburg-Essen durchgeführt habe.¹ Das Projekt habe ich aus meiner Dissertation zum Thema Konnektoren im gesprochenen Deutsch (Antonoli 2016) herausentwickelt. Es beschäftigte sich mit dem Zusammenhang von Topologie, Syntax², Prosodie und Informationsstruktur im mündlichen Gebrauch der sogenannten konnektintegrierbaren Konnektoren – eine ausführliche Erklärung dieses Begriffs erfolgt im Abschnitt 1.1. Diesen Zusammenhang habe ich versucht anhand einer empirischen Korpusanalyse nach Theorie und Methode der Interaktionalen Linguistik, d. h. mit Schwerpunkt auf (i) Form-Funktion-Paarung und (ii) Gattungsanalyse (vgl. Imo 2013: 77-78) nachzuvollziehen. Die Analyse hat gezeigt, wie bestimmte topologische und prosodische Muster in bestimmten Gattungen regelmäßig vorkommen, was m.E. ermöglicht, diesen Mustern gattungsspezifische interaktionale Funktionen zuzuschreiben. Im vorliegenden Beitrag werden Verwendungen der konnektintegrierbaren Kausalkonnektoren *deshalb* und *deswegen* gezeigt, die sich – in Anbetracht der gesamten untersuchten Datenmenge – als spezifisch für die kommunikative Gattung Schlichtungsgespräch erwiesen haben – d. h. für eine Gattung der öffentlichen Kommunikation, die sich durch persuasionsorientierte Handlungsziele auszeichnet. Dabei wird gezeigt, wie an Schlichtungsgesprächen beteiligte Redner solche Handlungsziele durch den Einsatz von rhetor-

¹ An dieser Stelle möchte ich an Wolfgang Imo, Jens Lanwer, Eva Zitta, Georgios Coussios, Irina Mostovaia, Lisa Korte, Ying Ma und Bernhard Fissen meinen tiefsten und herzlichsten Dank für ihre Hilfe und Unterstützung während meines Aufenthalts aussprechen.

² Im Anliegen des vorliegenden Beitrages bezieht sich der Begriff Topologie auf die vom Konnektor besetzte Position in der Äußerung, während sich der Begriff Syntax auf die gesamte Struktur der Äußerung bezieht.

rischen Hilfsmitteln verfolgen, indem sie die Projektionskraft bestimmter Sprachstrukturen ausnutzen, und wie sich die oben genannten Konnektoren *deshalb* und *deswegen* dabei als Auslöser von Projektorkonstruktionen erweisen.

Die Arbeit gliedert sich folgendermaßen. In den folgenden Abschnitten werden ausführlichere Erklärungen zu den oben erwähnten Begriffen geliefert, nämlich konnektintegrierbaren Konnektoren (1.1.) und Projektorkonstruktionen (1.2.). Anschließend wird eine Übersicht über Daten und Methode gegeben (2). Die Ergebnisse der empirischen Analyse werden in (3) dargestellt und ausgewertet und im abschließenden Fazit (4) zusammengefasst.

1.1 Konnektintegrierbare Konnektoren

Der Begriff ist dem ersten Handbuch der deutschen Konnektoren (Pasch et al. 2003, im Folgenden HdK1) entliehen und bezeichnet diejenigen Konnektoren, die in einem ihrer beiden Argumente – im Folgenden Konnekte – syntaktisch integriert werden können. Wie dies erfolgt, wird unten am Beispiel von *aber* veranschaulicht – vgl. dazu HdK1 (6-12):

<i>Die Sonne scheint,</i>	<i>aber</i>	<i>sie wollen nicht wandern gehen</i>
EXTERNES KONNEKT	NICHT KONNEKTINTEGRIERTER KONNEKTOR	INTERNES KONNEKT

Abbildung 1: Nicht konnektintegriertes *aber*

In Abb.1 erscheint *aber* zwischen seinen beiden Konnekten – nach der Terminologie des Handbuchs besetzt es die Nullposition. In konnektintegrierter Position besetzt *aber* das Mittelfeld:

<i>Die Sonne scheint,</i>	<i>sie wollen aber nicht wandern gehen</i>
EXTERNES KONNEKT	INTERNES KONNEKT MIT KONNEKTINTEGRIERTEM KONNEKTOR

Abbildung 2: Konnektintegriertes *aber*

Die im vorliegenden Beitrag untersuchten Konnektoren, *deshalb* und *deswegen*, gehören ebenso zur syntaktischen Makroklasse der konnektintegrierbaren Konnektoren. Ihre topologischen Eigenschaften lassen sich anhand der HdK-Terminologie folgendermaßen beschreiben:

	Null	VE	VF	NE	MF	NF	NS
deshalb	+		+		+	+	+
deswegen	+		+		+	+	+

VE: Vorerstposition (im Vorfeld vor der Erststelle)	}	konnektintegriert
VF: Vorfeld (allein)		
MF: Mittelfeld		
NE: Nacherstposition (im Vorfeld nach der Erststelle)		
NF: Nachfeld	}	nicht konnektintegriert
Null: Nullposition (zwischen den Konnekten)		
NS: Nachsatz (nach beiden Konnekten)		

Abbildung 3: *deshalb* und *deswegen* – topologische Übersicht

Für *deshalb* und *deswegen* liegen also drei konnektintegrierte und zwei nicht konnektintegrierte Verwendungen vor.

Die nicht konnektintegrierten Verwendungen sind in der Nullposition und in der Nachsatzposition:

Nullposition: *Der Autor ist krank geworden. **Deswegen**: Die Lesung wird auf den Januar 2001 verschoben.*

Nachsatz³: *Die Lesung wird auf den Januar 2001 verschoben. Der Autor ist krank geworden. **Deswegen**.*

(HdK1: 495-497, Hervorhebungen im Original)

Bei den konnektintegrierten Verwendungen stehen *deshalb* und *deswegen* **alleine im Vorfeld**⁴, im **Mittelfeld** und im **Nachfeld**:

Vorfeld: *Der Autor ist krank geworden. **Deswegen** wird die Lesung auf den Januar verschoben.*

Mittelfeld: *Der Autor ist krank geworden. Die Lesung wurde **deswegen** auf den Januar verschoben.*

Nachfeld: *Der Autor ist krank geworden. Die Lesung wurde auf den Januar verschoben **deswegen**.*

(HdK1: 495-497, Hervorhebungen im Original)

Für die konnektintegrierten *deshalb* und *deswegen* liegt eine zusätzliche Verwendung vor, die das eigentliche Thema des vorliegenden Beitrages ist, und zwar die in Korrelation mit dem Subjunktor *weil*. Diese wird im zweiten Handbuch der deutschen Konnektoren (Breindl/Volodina/Waßner 2014, im Folgenden HdK2) durch die folgenden Beispiele veranschaulicht:

Wer genaue Details hören wollte, wurde auf der anschließenden Pressekonferenz enttäuscht. „Wir haben Vertraulichkeit vereinbart“, erklärte Hermann. Dies sei auch **deswegen** notwendig, **weil** die Bahn bei der Vergabe von Aufträgen für Stuttgart 21 eine Wettbewerbsverzerrung vermeiden wolle, so Kefer. (Mannheimer Morgen, 22.01.2013, S. 8)

Manche Gegenden könnten mit bis zu 30 Zentimetern Regen durchtränkt, andere mit bis zu 60 Zentimetern Schnee bedeckt werden. Der Sturm ist **deshalb** so gefährlich und ungewöhnlich, **weil** er erst ganz zum Ende der Hurrikansaison und zum Beginn der Winterstürme zuschlägt. (Hamburger Morgenpost, 29.10.2012, S. S02)

(HdK2: 891, Hervorhebungen im Original)

Anhand dieser beiden Beispiele für *deshalb/deswegen-weil*-Korrelationen lässt sich beobachten, wie das jeweils konnektintegrierte *deshalb-deswegen* den darauffolgenden *weil*-Nebensatz *de facto* antizipiert und für den Rezipienten – in diesem Fall für den Leser – erwartbar macht. Auf diese Art der Antizipierung wird im Folgenden durch den Begriff syntaktische Projektion Bezug genommen. Dieser wird im folgenden Abschnitt ausführlich erläutert.

1.2 Syntaktische Projektion und Projektorkonstruktionen

Der Begriff der syntaktischen Projektion geht auf Auer (2002:1) zurück und bezeichnet „the fact that an individual action of part of it foreshadows another one“ – also die Tatsache, dass

³ Die Nachsatzposition unterscheidet sich darin von der Nachfeldposition, dass der Konnektor im Nachsatz als selbständige syntaktische Einheit erscheint. Diese Selbständigkeit wird im HdK1-Beispiel mithilfe der Interpunktion dargestellt – *deswegen* ist nämlich durch den Punkt von seinem zweiten Konnekt getrennt.

⁴ Das HdK1 (494-500) unterscheidet drei Arten der Vorfeldbesetzung. Neben der Alleinbesetzung des Vorfelds nennt es auch (i) die Besetzung der Vorerstposition, in der der Konnektor vor einer zusätzlichen Vorfeldkonstituente erscheint (*Sie fordern bessere Lebensbedingungen. **Nur** das setzt eine alternative Politik voraus*) bzw. (ii) die Besetzung der Nacherstposition, in der der Konnektor nach einer zusätzlichen Vorfeldkonstituente erscheint (*Sie fordern bessere Lebensbedingungen. Das **allerdings** setzt eine alternative Politik voraus*). Nacherst- und Vorerstposition können *deshalb* und *deswegen* nicht besetzen.

eine individuelle Handlung oder Teilhandlung eine andere voraussichtbar macht. Den Begriff führt Auer im Rahmen seiner Theorie der inkrementellen Syntax ein, die gesprochene Sprache als prozesshaftes und zeitliches Phänomen versteht (siehe auch Auer 2007: 96-97). Er geht davon aus, dass die gesprochene Sprache (i) linear in der Zeit, (ii) kooperativ und (iii) auf kognitiver Basis produziert wird und spricht syntaktischen Projektionen in der jeweiligen Hinsicht eine wesentliche Rolle zu. Diese begünstigen die reibungslose Produktion und Rezeption von Redebeiträgen in der Echtzeit, indem sie durch Rückgriff auf kognitiv verfestigte Sprachmuster durch den Sprecher dem Hörer die Vorhersage von möglichen Redezug-Abschlusspunkten ermöglichen. Mit der Erforschung von derartigen verfestigten projektionsfähigen Sprachmustern oder Projektorkonstruktionen hat sich v.a. die Interaktionale Linguistik beschäftigt. Nennenswert sind u. a. die Arbeiten von Susanne Günthner (2006, 2008) zu zweigliedrigen Konstruktionen wie:

(i) Pseudocleft-Konstruktionen:

„STUDENTINNEN: Münster 3“

51 Isa: [...] ganz vergEssen.
 52 Lore: soll ich sIE=n anrUfen?
 53 (-)
 54 Isa: hm (.) **also was ich WICHTig finde,**
 55 **is** (.)
 56 **da- dass Ihr euch vertrAUt.**
 57 und nicht so ständig schlechtes WITTert,
 58 so dieses mIßtrauen. (un so)

(Günthner 2008: 92)

(ii) [*die Sache ist*]-Konstruktionen:

„PHILOSOPHIE-SCHEIN (MÜNSTER 90-1; 2005)“

21 Tanja: dann wÜrd ich auch nicht mehr (.)
 22 zu dem PROF gehen, (-)
 23 und ihn auch nicht als PRÜFer NEHmen.
 24 Sven: ne. <<f> MACH ich auch [NICH.>]
 25 Tanja: [mhm]
 26 Sven: **die sache is;**
 27 **er will mir nicht MAL den ↑SCHEIN anerkennen; (.)**
 28 weil er sagt,
 29 es wäre manipu[lIert.]
 30 Tanja: [mhm]

(Günthner 2008: 99-100)

Günthner hat gezeigt, wie derartige Projektorkonstruktionen dem Sprecher die zeitlich lineare Gestaltung von komplexen syntaktischen Strukturen und die Präsentierung von komplexen Sachverhalten ermöglichen, indem sie nämlich den Hörer von der Übernahme des Rederechts abhalten. Das erfolgt dadurch, dass das erste Glied der jeweiligen Konstruktion – *was*-Satz in (i) und [*die Sache ist*] in (ii) – eine Spannung erzeugt, die die Aufmerksamkeit des Hörers auf das noch zu artikulierende zweite Glied lenkt. Zweigliedrige Projektorkonstruktionen gelten also nicht nur als interaktionale Ressource für den syntaktischen Aufbau der Kommunikation, sondern auch für die pragmatische Relevanzstufung und somit für die Gestaltung der Informationsstruktur. Genau das erfolgt in den [*deshalb/deswegen, weil*]-Korrelationen in 1.1., denn die Verwendung von *deshalb/deswegen* gibt dem Rezipienten zu verstehen, dass die im ersten Glied geäußerte Proposition im zweiten Glied anschließend begründet werden soll.

Im nächsten Abschnitt wird auf den Gebrauch von [*deshalb/deswegen, weil*]-Projektorkonstruktionen im gesprochenen Deutsch näher eingegangen, indem eine Übersicht über die untersuchten Daten und über die Methode zu ihrer Auswertung gegeben wird.

2 Daten und Methode

Für meine empirische Analyse habe ich eine Stichprobe aus dem FOLK-Korpus der Datenbank des gesprochenen Deutsch (DGD) des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim ausgewählt. Die untersuchten Projektorkonstruktionen erscheinen in verschiedenen Gattungen der privaten, der öffentlichen und der institutionellen Kommunikation, die in der folgenden Tabelle gezeigt werden – die Benennungen der einzelnen Gattungen entsprechen der DGD-Terminologie:

INSTITUTIONELLE KOMMUNIKATION	deshalb	deswegen	ALLTAGSKOMMUNIKATION	deshalb	deswegen
Schlichtungsgespräch	10	16	Tischgespräch	3	1
Fahrschulgespräch	1	3	Spielinteraktion zwischen Erwachsenen		2
Prüfungsgespräch	5	5	Gespräch beim Renovieren	2	1
Meeting bei sozialer Einrichtung		6	Kommunikation beim Kochen	2	2
Interview		8	Sonstige	1	4
Sonstige	2	2			
Gesamt	18	40		8	10

Tabelle 1: Distribution und Häufigkeit von [*deshalb/deswegen, weil*]-Projektorkonstruktionen im FOLK

Wie an der Tabelle abzulesen ist, erscheint die untersuchte Konstruktion am häufigsten in der Gattung Schlichtungsgespräch, was m.E. auf die in 1 genannten gattungsspezifischen Handlungsziele zurückzuführen ist:

„Das Handlungsziel von Schlichtung besteht darin, zwischen zwei Streitenden eine Regelung zustande zu bringen, die beide akzeptieren können. Dazu bedarf es idealiter eines Einstellungswandels bei den Streitparteien. Gleichzeitig verfolgen die Parteien ihre individuellen Handlungsziele, die sie nicht gegen und besser mit dem Schlichter durchsetzen können. So erfolgen die Aktivitäten aller drei Beteiligten in der Absicht, den oder die je anderen für das eigene Handlungsziel zu beeinflussen. Diese Aktivitäten sind persuasiver Natur.“

(Nothdurft 1995: 20)

Die gegenseitige Beeinflussung erfolgt durch die Anführung von Argumenten zur Begründung der eigenen Einstellung. In den Gesprächen aus dem Korpus, die aus dem Schlichtungsverfahren zum „Stuttgart 21“-Projekt stammen, bestehen die Argumente in „Sachen und Fakten“, wie der Schlichter Heiner Geißler in seinem Grußwort auf der offiziellen Webseite zur Schlichtung betont:

Das Schlichtungsverfahren war eine sogenannte Sach- und Faktenschlichtung. Sie sollte und soll weiter dazu dienen, Sie über Zahlen, Daten und Fakten rund um Stuttgart 21 zu informieren, damit Sie sich ein eigenes Urteil bilden können.

(www.schlichtung-s21.de/ [23.06.19])

Der Gebrauch der untersuchten Konstruktion in der genannten Gattung unterscheidet sich von den übrigen Korpusbelegen nicht nur in der Häufigkeit, sondern auch in der Art. Für die Realisierung von [*deshalb/deswegen, weil*]-Konstruktionen liegen in den untersuchten Schlichtungsgesprächen zwei wiederkehrende Muster vor, die in den anderen Gattungen nicht nachgewiesen werden konnten:

1. *deshalb* am rechten Rand
2. [Nominalphrase + *deswegen*]-Matrixphrase

Ihre kennzeichnenden formalen Merkmale liegen dabei in den topologisch-syntaktischen⁵ und prosodischen Eigenschaften des konnektintegrierten *deshalb/deswegen*. Genau von diesen formalen Eigenschaften geht die Analyse aus und setzt sich zum Ziel, nachzuweisen, wie sich diese auf die Informationsstruktur niederschlagen.

Für die Beschreibung auf informationsstruktureller Ebene wird auf die folgenden Kategorien zurückgegriffen:

- Relativ präsupponierende Äußerungseinheiten, d. h. Äußerungseinheiten, deren propositionaler Gehalt dem Hörer vertraut ist, bzw.
- Relativ assertierende Äußerungseinheiten, d. h. Äußerungseinheiten, deren propositionaler Gehalt dem Hörer nicht vertraut ist

Diese beiden Kategorien, die von Auer (1998) für die Analyse von [Matrixsatz + Abhängiger Hauptsatz]-Konstruktionen übernommen wurden, sind für die informationsstrukturelle Analyse von zweigliedrigen syntaktischen Konstruktionen m.E. besonders geeignet, denn sie ermöglichen, das informationsstrukturelle Gewicht der einzelnen Glieder und somit ihre pragmatische Relevanzhochstufung bzw. -rückstufung zu bestimmen.⁶

3 Datenanalyse

Im Folgenden werden die in 2 genannten wiederkehrenden Muster im Gebrauch der [*deshalb/deswegen, weil*]-Projektorkonstruktion in den untersuchten Korpusdaten ausführlich be-

⁵ Unter topologisch-syntaktischen Eigenschaften werden im Anliegen des vorliegenden Beitrages die Eigenschaften verstanden, die sich auf die vom Konnektor besetzte Position in der Bezugsäußerung im engeren Sinne (Topologie) bzw. auf die Struktur der Bezugsäußerung im weiteren Sinne (Syntax) beziehen.

⁶ Sowohl die Kategorien für die informationsstrukturelle Analyse als auch die Terminologie für die topologische und syntaktische Beschreibung von *deshalb/deswegen* wurden mir von Wolfgang Imo im Laufe von Einzelbesprechungen während meines Aufenthaltes an der Universität Duisburg-Essen vorgeschlagen. Die Terminologie wird im folgenden Abschnitt im Einzelnen begründet.

schrieben. Die vorgestellten Sprachdaten bestehen aus Transkripten nach den GAT2-Konventionen⁷ (vgl. Selting et al. 2009) und aus den graphischen Darstellungen der entsprechenden Intonationsverläufe durch PRAAT.

3.1. *deshalb* am rechten Rand

Unter Besetzung des rechten Rands wird an dieser Stelle das Erscheinen des konnektintegrierten *deshalb* im rechten Mittelfeld und im Nachfeld verstanden. Die Wahl eines Oberbegriffs erfolgte in Anbetracht der Tatsache, dass sich die Topologie von *deshalb/deswegen* bei der Auswertung der Daten an manchen Stellen als mehrdeutig erwies. Das betrifft Äußerungen mit offener Klammerstruktur, in denen die rechte Satzklammer nicht festgestellt werden kann und die Abgrenzung von Mittelfeld und Nachfeld dementsprechend unscharf bleibt.

Als erstes Beispiel wird eine Verwendung von *deshalb* im rechten Mittelfeld angeführt, d. h. in einer satzwertigen Äußerung mit offener Klammerstruktur:

Beispiel (1), Sprechereignis FOLK_00064; DGD-Kennzeichnung: Schlichtungsgespräch

Redner: Brigitte Dahlbender (Gegnerin)

```

001  HG:  so JETZT ähm-
002      (1.6)äh GIBT_s zu dieser folie-
003      °hh konkurRENZ,
004      (0.08)äh' FLIEger-
005      (0.37) FLUGzeug-
006      (0.54) BAHN-
007      (0.12) <<p> nOch eine WORTmeldung;=>
008      <<p> =frau dahlBENDER,>
009  BD:  (0.41) ja (0.06) ALso;
010      (0.11) Erstensmal `möchte ich darauf HINweisen-
011      dass die sEhr konkrete FRAGE vom herrn hIckmann-
012      (0.16) <<t> NICHT beAntwortet wurde,>
013      °h ZWEItens möchte ich darauf hInweisen-
014      wir mAchen diese gAnzen FAKtenschlichtungen,
015      °h (0.29) das rIchtet sich an SIE werte frau
016      gÖnner-
017      °h(0.13) <<f> !DES!`~halb->
018      (.)~wEIl wir uns über die ^EInzelnen zahlen und
019      ~dAten unter↑HAL`ten wollen.
020      °h genau DEshalb !MA!chen wer die;=
021      =und dEshalb denke ich Isses unser gutes RECHT,=
022      =und das is der SINN warum wir hier sItzen-
023      °h (0.14) dIese AUCh nach unserer mEinung wohl
      begründet-
024      °h (0.13) INfrage zu stellen.
025      °h

```

Die Rednerin produziert einen langen und komplexen listenartigen Redebeitrag (*Erstensmal*, 010; *ZWEItens*, 013). An der markierten Stelle schiebt sie eine Anrede parenthetisch ein (*das rIchtet sich an SIE werte frau gÖnner-*, 015), die das Mittelfeld aufspaltet. Anschließend

⁷ Die für die Untersuchung relevanten Stellen sind fett markiert und in Feintranskript wiedergegeben, ihr Umfeld in Basistranskript.

kommt sie auf den Leitfaden ihres Arguments zurück, und zwar durch die Markierung des prosodisch selbständigen *!DES!´halb* (016), das mit starkem Akzent und erhöhter Lautstärke betont wird. Zugleich bringt sie Spannung ein, indem sie ihrer Hörerschaft zu verstehen gibt, dass ihr Redebeitrag noch nicht abgeschlossen ist. Das wird durch die gleichbleibende Tonkontur markiert:

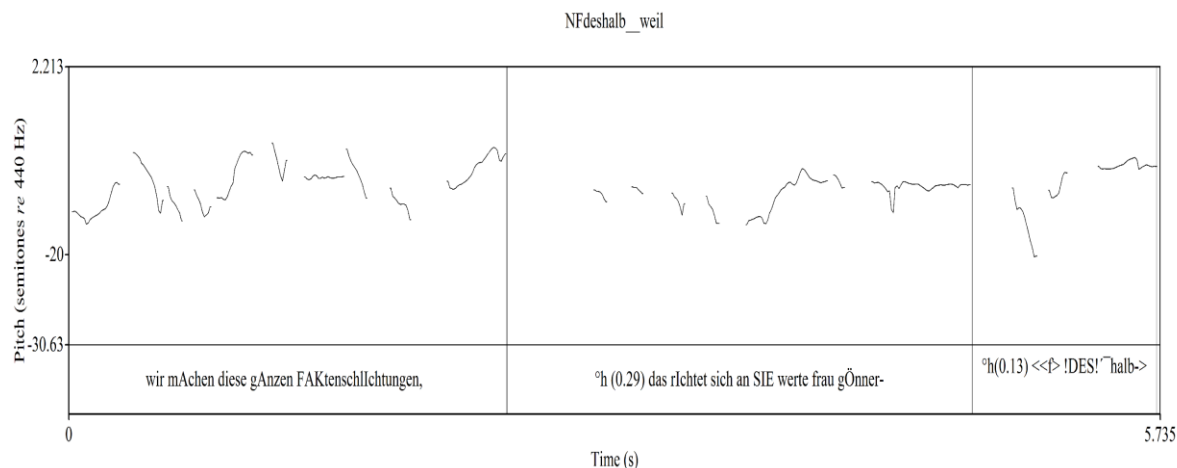


Abbildung 4: Beispiel (1), Tonhöhenverlauf 014-016

Insofern, als die gleichbleibende Tonkontur als Hinweis auf semantische Unabgeschlossenheit gedeutet wird, kann m.E. behauptet werden, dass die Rednerin dadurch Erwartung an eine Begründung schafft, die geliefert werden soll. Demzufolge lenkt sie die Aufmerksamkeit ihrer Hörerschaft auf das noch zu artikulierende zweite Glied der Projektorkonstruktion, d. h. auf den *weil*-Satz (017). Ein weiteres wichtiges prosodisches Merkmal dieser Verwendung von *deshalb* liegt darin, dass dieses einen starken Akzent trägt. In Anbetracht der Tatsache, dass die Vorgängerstruktur von *deshalb* ebenfalls einen starken Akzent trägt (*FAKtenschlichtungen*, 014), ergibt sich ein Satz mit bifokaler Informationsstruktur (*FAKtenschlichtungen*, *!DES!´halb*). Dadurch werden die beiden syntaktischen Glieder der Projektorkonstruktion als relativ asserierende Informationseinheiten markiert, d. h. sie werden hinsichtlich ihrer Relevanz pragmatisch gleichermaßen hochgestuft. Die Rednerin macht durch die starke Akzentuierung von *FAKtenschlichtungen* ihre Hörerin darauf aufmerksam, dass in der laufenden Schlichtung Fakten zur Debatte stehen. Demzufolge kann ihre Äußerung als Aufforderung zur Sachlichkeit verstanden werden. Diese Aufforderung emphatisiert sie zusätzlich durch die prosodische Abgrenzung und starke Akzentuierung von *!DES!´halb*, die die Relevanzhochstufung auf dessen syntaktische Projektion (*weil wir uns über die Einzelnen zahlen und Daten unterhalten wollen*, 017) erweitert.

Als nächstes Beispiel für die Besetzung des rechten Rands wird nun eine Verwendung von *deshalb* im Nachfeld gezeigt:

Beispiel (2): Sprechereignis FOLK_00069; DGD-Kennzeichnung: Schlichtungsgespräch

Redner: Prof. Walter Lächler (Sachverständiger)

001 WL: UND,
 002 (0.19) das geWICHT des bAhnhofs,
 003 (0.84) ist so GROß?
 004 (0.38) dass selbSt wenn der GRUNDwasserspiegel;
 005 (.)HOCHsteigen würDe,

006 °h der TROTZdem-
 007 (0.11) letztENDlich;
 008 °h aus dem EIGengewIcht;
 009 °h <<p> nIcht AUFsteigen wird.>
 010 PC: [<<pp> ham DIE uns]in bonn damals Auch gesagt
 ja,>
 011 WL: [(schmatzt, 0.7)]°h ~nEin `des ist ↑FALSCH==
 012 =und ^zwAr ganz `Einfach `DES`halb-
 013 °h`weil in ↑`bOnn ein ↑↑!AN!`derer fall ein
 ge`trEten ist,
 014 (0.11) in ↑`bOnn ist `FOLgendes `pas↑`sIert-
 015 in ↑`bOnn (gab/war)_s ein ~rhEin`!HOCH!wasser,
 016 °h

Der Redner reagiert an der fett markierten Stelle auf einen Einwand. Als Sachverständiger argumentiert er dafür, dass der Bau des Stuttgart-21-Bahnhofs den Grundwasserspiegel unberührt lässt (001-009). Eine der Parteien wendet ein, ein solches Argument sei in einem analogen Vorfall in Bonn bereits angeführt worden – und habe sich dann als falsch erwiesen (*ham DIE uns in bonn damals Auch gesagt*, 010). Um den Einwand zu erwidern, greift der Redner auf eine bifokale Informationsstruktur zurück. In erster Linie lehnt er den Einwand ab (*nEin `des ist ↑FALSCH-*, 011) und anschließend kündigt er die Angabe seiner Begründung vor (*=und ^zwAr ganz `Einfach `DES`halb-*, 012). Das konnektintegrierte *deshalb* erscheint immer noch am rechten Rand des Hauptsatzes, diesmal aber im Nachfeld – die Einleitungsfloskel *und zwar* weist darauf hin, dass es sich um einen Nachtrag handelt (vgl. Altmann 1981: 70-72). Auf prosodischer Ebene weist diese Projektorkonstruktion jedoch die gleichen Eigenschaften wie in Beispiel (1) auf, nämlich starke Akzentuierung von *deshalb*, prosodische Abgrenzung von seiner Vorgängerstruktur und gleichbleibende Tongrenze:

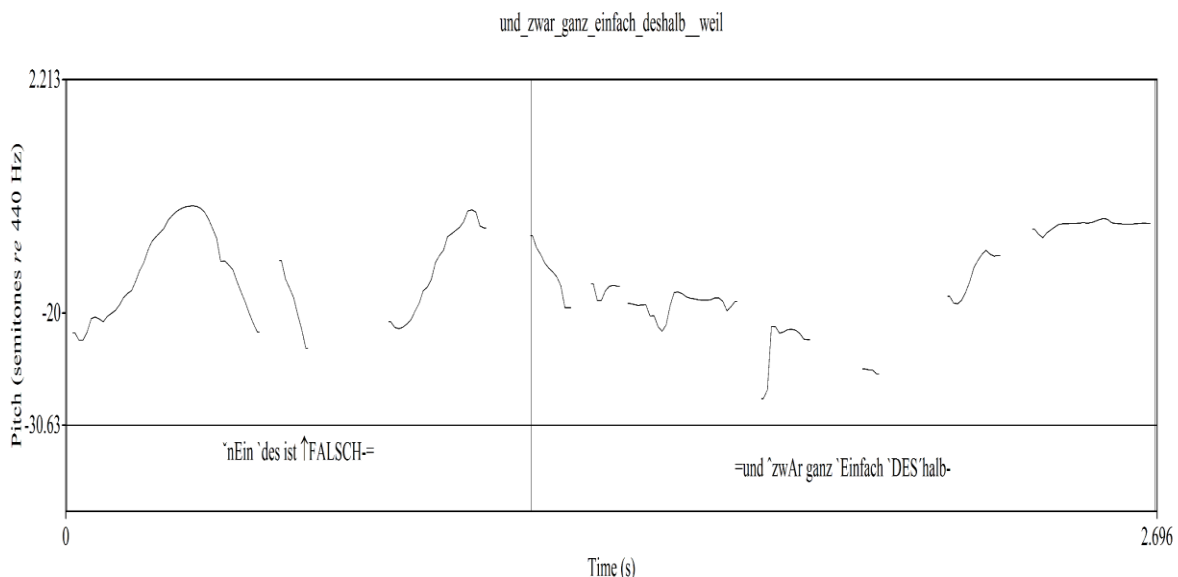


Abbildung 5: Beispiel (2), Tonhöhenverlauf 011-012

Die zwei Glieder dieser Projektorkonstruktion bringen also zwei distinkte Sprechhandlungen zum Ausdruck. Im ersten Teil wird eine Ablehnung formuliert, im zweiten Teil ihre Begründung. Der Übergang von der ersten zur zweiten erfolgt nicht direkt, sondern der Nachtrag dient als Überbrückung. Der Redner bringt also eine relativ assertierende komplexe Äußerung ins

Gespräch ein und portioniert ihren Informationsgehalt in kleinere Einheiten, damit diese als gleichermaßen hochrelevant rezipiert werden und die Rede nicht an Spannung verliert.

3.2 [Nominalphrase + *deswegen*]-Matrixphrase

Im zweiten wiederkehrenden Muster erscheint der Konnektor in einer nicht satzwertigen Äußerungseinheit, er ist nämlich einer Nominalphrase – im Folgenden NP – nachgestellt:

Beispiel (3): Sprechereignis FOLK_00070; DGD-Kennzeichnung: Schlichtungsgespräch

Redner: Volker Kefer (Befürwörter)

001 VK: ich möchte deswegen auch gerne in meinem Vortrag
AUSführen,
002 wie die !VOR!gehensweise war,
003 bei der erMITtlung der dAten,
004 °h und zu wElchem zeitPunkt-
005 welche UNSicherhEit,
006 (0.11) in dem DATenstAnd;
007 (0.28) <<p> entHALten war (.) und bestAnd.>
008 (0.42) (schmatzt, 0.22) °hh DAzu würde Ich;
009 (0.2) ähm: gErne am ANfang-
010 (0.67) eine oder AN den anfang eine kUrze (.)
präAmbel stellen?
011 °hh die ein stÜck weit verDEUTlicht-
012 warum wir überHAUPT bei diesem thEma-
013 °h<<t> mit WIRTschaftsprüfern geARbeitet haben.>
014 wir HAben,
015 °h im vOrfeld der SCHLICHTung mit herrn gEißler-
016 (0.9) zum Ausdruck geBRACHT-
017 dass wir zum TEIL (.) in der schlIchtung-
018 °h <<p> über sensible DATen diskutieren,>
019 **sen'sible `dAten ~DES:wegen-**
020 **°hh weil sie=es (0.17) äh weil diese ^DATen;**
021 **(0.39) ↑~KOSTenkalkulations`dAten der deutschen**
´bAhn a ge ´sInd?
022 °hh und ↑`wIr davon ↓`AUSgehen müssen,
023 °h dass wenn ^diese ´KOSTenkalkulations`dAten in
die ↑~Öffentlichkeit ´gerAten,
024 °h wir im ↑~ANSchluss-
025 (0.28) ↑~proBLEme haben (.) in der ~dUrchführung
`unserer ↑`Ausschreibungsverfahren.

Für diese Verwendung von *deswegen* (019) liegen zwei syntaktische Lesarten vor, und zwar (i) Nachfeldbesetzung in elliptischem Satz und (ii) Matrixphrase – der Begriff der Matrix erfasst an dieser Stelle die syntaktische Relation der Subordination zwischen einer nicht satzwertigen (Matrix) und einer satzwertigen (Nebensatz) syntaktischen Einheit (vgl. Eisenberg 2013: 47).⁸

⁸ Eisenberg (2013: 47) führt als Beispiel den zweigliedrigen Satz *Karl erwartet, dass Paul ihm schreibt* an und geht davon aus, dass das erste Glied *Karl erwartet* nicht als Hauptsatz bezeichnet werden kann – und zwar aufgrund seiner unvollständigen Argumentstruktur. Deshalb schlägt er für eine breitere Erfassung der Subordination, die über die traditionellen Begriffe des Haupt- und des Nebensatzes hinausgeht, den Rückgriff auf den Begriff der Matrix vor. Der Begriff entstammt der generativen Grammatik, hat sich aber später auch in der Konstruktionsgrammatik etabliert und ist von der Interaktionalen Linguistik übernommen worden. Nennenswerte Beispiele für dessen Anwendung auf die syntaktische Beschreibung des gesprochenen Deutsch sind die in 2.1 genannte [*die*

Für das Anliegen des vorliegenden Beitrages, nämlich für die Festlegung von Form-Funktion-Paaren im Gebrauch der untersuchten Konstruktion erscheint die zweite Lesart m.E. als geeigneter, denn diese Verwendung unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von den Verwendungen in 3.1. In erster Linie lassen sich Unterschiede auf prosodischer Ebene feststellen. Im Fall der Besetzung des rechten Rands durch *deshalb/deswegen* wird das erste Glied der Konstruktion auf zwei Intonationsphrasen verteilt – die eine Intonationsphrase trägt die Vorgängerstruktur, die andere den Konnektor – und hat eine bifokale Informationsstruktur. In (3) besteht das erste Glied der Konstruktion aus einer einzelnen Intonationsphrase, dessen Hauptakzent auch hier vom Konnektor getragen wird und die auch hier eine gleichbleibende Tongrenze aufweist:

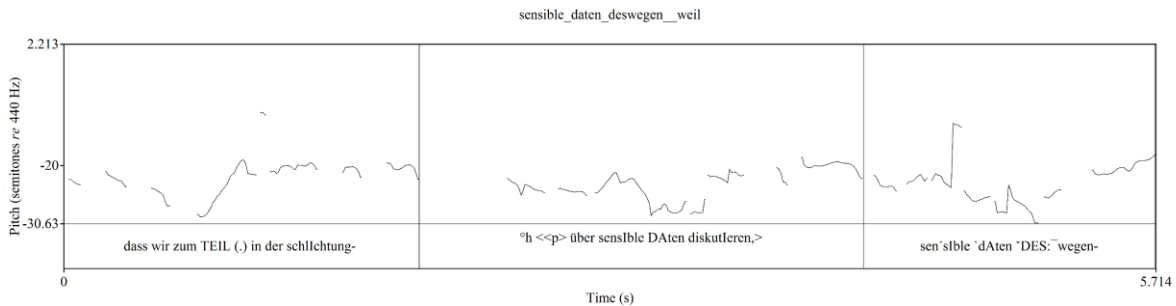


Abbildung 6: Beispiel (3), Tonhöhenverlauf 017-019

Diese Verwendung der Konstruktion hat die gleiche Projektionskraft wie die in 3.1., unterscheidet sich von diesen jedoch hinsichtlich der Relevanzstufung ihrer einzelnen Glieder. Die NP *sen'sible 'dAten* ist nur schwach akzentuiert und trägt keine neue Information, sondern nimmt die vorangegangene Informationseinheit wieder auf (*über sensible DATen diskutieren*, 018) und hat insofern relativ präsupponierenden Wert. Die starke Akzentuierung von *'DES: wegen* weist hingegen auf die Relevanzhochstufung des zweiten Glieds hin, d. h. der syntaktischen Projektion des Konnektors, die eine Proposition mit relativ assertierendem Wert ins Gespräch einbringt. Genauso wie bei der Besetzung des rechten Rands dient diese Matrixphrase zur Überbrückung von einer relevanten Information zur nächsten und somit zum linearen Aufbau des Arguments. Im Vergleich zu Beispielen (1) und (2) liegt jedoch ein wesentlicher Unterschied vor, und zwar in der sequenziellen Einbettung der Konstruktion. Die im letzten Abschnitt angeführten Beispiele für die Besetzung des rechten Rands durch *deshalb* erscheinen in Sequenzen, in denen die Redner mit relativ hohem Handlungsdruck rechnen müssen. In (1) meldet sich die Rednerin spontan und kurzfristig zu Wort, um einen vorangegangenen Beitrag zu kritisieren, und sie bemüht sich, so viele relevante Informationen wie möglich ins Gespräch einzubringen, um ihre Rederechtübernahme zu rechtfertigen. In (2) ist der Redner mit einem Einwand seitens eines Hörers konfrontiert, d. h. mit einer unerwarteten Gesichtsbedrohung.⁹ Der Redner in (3) markiert seinen Redebeitrag hingegen explizit als Vortrag (001), was m.E. darauf schließen lässt, dass er an dieser Stelle planmäßig zu Wort kommt. Dafür spricht die Tatsache, dass

Sache ist]-Konstruktion in Günthner (2008) und die von Imo (2007) beschriebenen Konstruktionen mit nichteingeleiteten Nebensätzen und abhängigen Hauptsätzen – für die letzteren siehe auch Auer (1998).

⁹ *Gesichtsbedrohung* gilt in der deutschsprachigen Gesprächsforschungsliteratur als Standardübersetzung vom Englischen des Begriffs *face threatening act*. Der Begriff *face* entstammt ursprünglich der Soziologie und wurde dann von Brown/Levinson (1987) in der interkulturellen Pragmatik wiedergegeben.

die Konstruktion in (3) in einer monologischen Sequenz eingebettet ist. Eine ähnliche sequenzielle Einbettung ist auch im folgenden Beispiel zu beobachten:

Beispiel (4): Sprechereignis FOLK_00069; DGS-Kennzeichnung: Schlichtungsgespräch

Redner: Prof. Walter Wittke (Sachverständiger)

001 WW: das ist ein herAusgefräster rIng aus dem' aus
dem tunnelUMfang?
002 °h der mit GRÜN: mit betOn gefüllt wIrd,
003 (0.87) mit armiertem beTON:,
004 (0.95) dann durch!BOH!ren wir diesen rIng,
005 da sind diese SCHWARzen strIche,
006 (0.84) und indIZIERen die umgebung mit kUnst
harz.
007 (schmatzt, 0.64) <<p> **kunstharz** `des↑WE⁻gen==>
008 =`weil es in die ↑`fEinsten risse ^Eindringt;
009 und eine ↑`sEhr geringe `DURCHlässigkeit
gewähr↑LEIs`tet.

Diese Verwendung der Konstruktion gleicht der in (3) in jeder Hinsicht. Syntaktisch besteht das erste Glied immer noch aus einer [NP+Konnektor]-Phrase. Prosodisch trägt der Konnektor den Hauptakzent seiner Intonationsphrase, an deren Grenze die Intonation gleichbleibt:

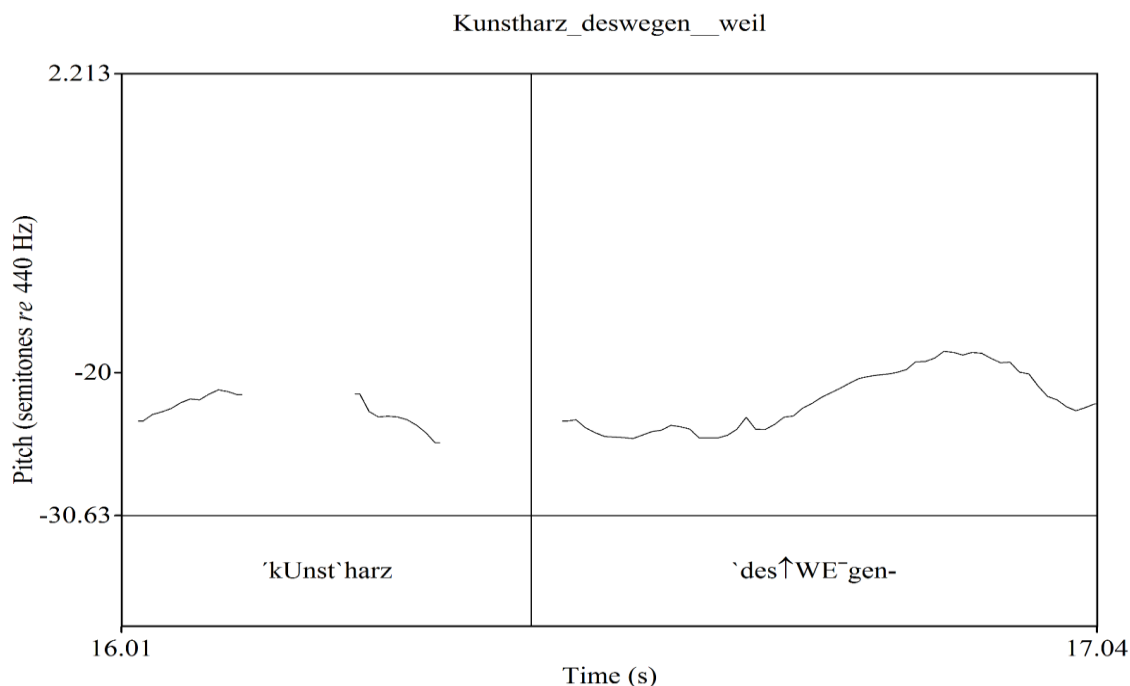


Abbildung 7: Beispiel (4), Tonhöhenverlauf 007

Aus informationsstruktureller Sicht nimmt die topikalisierte NP die vorangegangene Informationseinheit wieder auf, während der Konnektor eine syntaktische Projektion über eine relativ assertierende Proposition auslöst. Beispiele (3) und (4) gleichen sich schließlich auch aus sequenzieller Sicht, denn auch der Redner in (4) ist mit einer monologischen, vortragsmäßigen kommunikativen Aufgabe beschäftigt – er beschreibt nämlich ein technisches Tunnelbauverfahren.

4 Fazit

Die Datenanalyse hat gezeigt, wie Projektorkonstruktionen mit *deshalb/deswegen* als rhetorisches Hilfsmittel zur informationsstrukturellen Gestaltung im Rahmen von argumentaufbauenden kommunikativen Handlungen dienen können. Ihre Projektionsstärke begünstigt die Präsentation von komplexen relevanten Informationsgehalten durch deren Portionierung in kleinere Einheiten. Somit erleichtert der Redner die Bearbeitung der ausgesprochenen Information durch den Hörer und lenkt zugleich seine Aufmerksamkeit auf die noch auszusprechende.

Im Folgenden werden die kennzeichnenden Merkmale der zwei Varianten der [*deshalb/deswegen, weil*]-Projektorkonstruktion, die im letzten Abschnitt beschrieben worden sind, kurz zusammengefasst.

Der Konnektor *deshalb* am rechten Rand erscheint in einer von der Vorgängerstruktur prosodisch selbständigen Intonationsphrase mit gleichbleibender Tonkontur. Sowohl der Konnektor als auch seine Vorgängerstruktur tragen einen Hauptakzent, also erhält das erste Glied der Konstruktion eine bifokale Informationsstruktur. Somit wird der propositionale Gehalt des ersten Glieds und der syntaktischen Projektion des Konnektors über das zweite Glied als gleichermaßen relevant markiert. Diese Variante ist in dialogische Sequenzen eingebettet, in denen der jeweilige Redner einen ungeplanten Redebeitrag unter gewissem Handlungsdruck liefert.

In [NP + *deswegen*]-Matrixphrasen bildet der Konnektor mit seiner Vorgängerstruktur eine einzige Intonationsphrase mit gleichbleibender Tonkontur und trägt den Hauptakzent. Das erste Glied der Konstruktion erhält somit eine monofokale Informationsstruktur. Die topikalisierte NP nimmt eine vorangegangene Informationseinheit wieder auf und ist dementsprechend prosodisch nicht prominent, während der Konnektor eine syntaktische Projektion auslöst, die neue, relevante Information trägt. Diese Variante ist in monologische Sequenzen eingebettet, in denen der Redner eine geplante kommunikative Aufgabe ausführt und einem geringeren Druck ausgesetzt ist.

Literaturverzeichnis

- Altmann, Hans (1981): *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen: Rechtsversetzung, Linksversetzung, freies Thema und verwandte Konstruktionen*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Antonioli, Giorgio (2016): *Konnektoren im gesprochenen Deutsch. Eine Untersuchung am Beispiel der kommunikativen Gattung „autobiographisches Interview“*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Auer, Peter (1998): „Zwischen Parataxe und Hypotaxe. ‚Abhängige Hauptsätze‘ im Gesprochenen und Geschriebenen Deutsch“. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 26/98: 284–307.
- Auer, Peter (2002): „Projection in interaction, projection in grammar“. *InList* 33/02.
- Auer, Peter (2007): „Syntax als Prozess“. In: Hausendorf, Heiko (ed.): *Gespräch als Prozess*. Tübingen, Narr: 95–124.
- Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich H. (2014): *Handbuch der deutschen Konnektoren* 2. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Brown, Penelope/Levinson, Stephen (1987): *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Eisenberg, Peter (2013): *Grundriss der deutschen Grammatik*. Bd 2: *Der Satz*. 4. Aufl. Stuttgart: Metzler.

- Günthner, Susanne (2006): „*Was ihn trieb, war vor allem Wanderlust*. Pseudocleft-Konstruktionen im Deutschen“. In: Günthner, Susanne/Imo, Wolfgang (eds.): *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin/New York, de Gruyter: 59–90.
- Günthner, Susanne (2008): „Projektorkonstruktionen im Gespräch: Pseudoclefts, *die Sache ist*-Konstruktionen und Extrapositionen mit *es*“. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 9/08: 86–114.
- Imo, Wolfgang (2007): *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung. Konstruktionen mit zehn matrixsatzfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.
- Imo, Wolfgang (2013): *Sprache-in-Interaktion. Analysemethoden und Untersuchungsfelder*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Nothdurft, Werner (ed.) (1995): *Schlichtung*. Bd. 1: *Streit schlichten*. Berlin/New York: de Gruyter. (= *Schriften des Instituts für Deutsche Sprache* 5.1).
- Pasch, Renate et al. (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren*. Berlin: de Gruyter.
- Selting, Margret et al. (2009): „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10/09: 305–402.

Anhang

GAT 2-Transkriptionskonventionen (nach Selting et al. 2009)

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

=: schneller, unmittelbarer Anschluss neuer Sprecherbeiträge oder Segmente (*latching*)

Ein- und Ausatmen

°h / h°: Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer

°hh / hh°: Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer

°hhh / hhh°: Ein- bzw. Ausatmen von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer

Pausen

(.) : Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer

(-) : kurze geschätzte Pause von ca. 0.2-0.5 Sek. Dauer

(--) : mittlere geschätzte Pause v. ca. 0.5-0.8 Sek. Dauer

(---) : längere geschätzte Pause von ca. 0.8-1.0 Sek. Dauer

(0.5) , (2.0) : gemessene Pausen von ca. 0.5 bzw. 2.0 Sek. Dauer (Angabe mit einer Stelle hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

und_äh: Verschleifungen innerhalb von Einheiten

äh öh äm: Verzögerungssignale, sog. "gefüllte Pausen"

: : Dehnung, Längung, um ca. 0.2-0.5 Sek.

: : : Dehnung, Längung, um ca. 0.5-0.8 Sek.

: : : : Dehnung, Längung, um ca. 0.8-1.0 Sek.

Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrasen

? : hoch steigend

, : mittel steigend

- : gleichbleibend

; : mittel fallend

. : tief fallend

Auffällige Tonhöhen sprünge

↑ : kleinere Tonhöhen sprünge nach oben

↓ : kleinere Tonhöhen sprünge nach unten

↑↑ : größere Tonhöhen sprünge nach oben

↓↓ : größere Tonhöhen sprünge nach unten

Verändertes Tonhöhenregister

<<t> > : tiefes Tonhöhenregister

<<h> > : hohes Tonhöhenregister

Akzentuierung

akZENT: Fokusakzent

akzEnt: Nebenakzent

ak! ZENT!: extra starker Akzent

Intralinare Notation von Akzenttonhöhenbewegungen

`SO: fallend

´SO: steigend

¯SO: gleichbleibend

^SO: steigend-fallend

˘SO: fallend-steigend

↑` : kleiner Tonhöhen sprung hoch zum Gipfel der Akzentsilbe

↓´ : kleiner Tonhöhen sprung herunter zum Tal der Akzentsilbe

↑¯SO bzw. ↓¯SO: Tonhöhen sprünge zu auffallend höheren bzw. tieferen gleichbleibenden Akzenten

↑↑`SO bzw. ↓↓´SO: auffallend hohe bzw. tiefe Tonhöhen sprünge zum Gipfel bzw. Tal der Akzentsilbe

Lautstärke- und Sprechgeschwindigkeitsveränderungen, mit Extension

<<f> >: forte, laut

<<ff> >: fortissimo, sehr laut

<<p> >: piano, leise

<<pp> >: pianissimo, sehr leise

<<all> >: allegro, schnell

<<len> >: lento, langsam

<<cresc> >: crescendo, lauter werdend

<<dim> >: diminuendo, leiser werdend

<<acc> >: accelerando, schneller werdend

<<rall> >: rallentando, langsamer werdend